

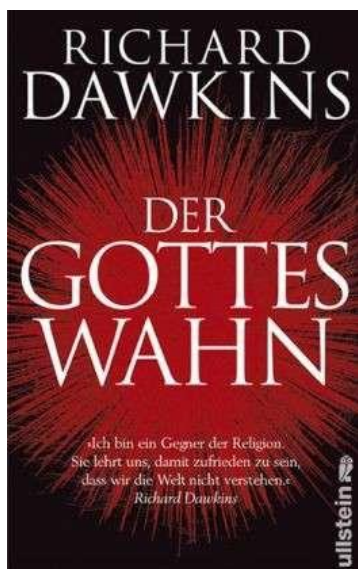
Atheismus. Agnostizismus

Agnostiker (von griech. ‚ἀγνοεῖν‘ [‚a-gnoeîn‘] leugnen zwar nicht die Existenz Gottes, meinen aber, dass man nichts über sie wissen kann. Sie setzen voraus, dass es ‚objektive‘, also ‚erkenntnis- und sprachunabhängige‘ Gegenstände gibt – und dass diese nur erkannt werden können, wenn sie empirisch (sinnhaft erfahrbar) sind. Da dies aber bei Gott nicht der Fall sei, könne man über ihn nichts wissen – und nicht wissen, dass er existiert.

„*‘Wo ist Gott?’ ,fragt nur, wer weiß oder glaubt, dass es ihn gibt, denn nur was es gibt, kann irgendwo sein. Wir können nicht wissen, ob es Gott gibt, wenn ‚Wissen‘ bedeutet, eine wahre Überzeugung zu haben, die sich begründen lässt; es könnte wahr sein, dass es ihn gibt, aber man kann es nicht beweisen und deswegen auch nicht wissen.*“ (Herbert Schnädelbach, *Wo ist Gott*, S. 121, in: Ders., *Religion in der modernen Welt* (2009),

Frankfurt (Fischer) 42014S. 121-122)

1 Neuer Atheismus



Seit ca. 2005 haben vor allem angelsächsische Naturwissenschaftler, mitunter in Übernahme der Wissenschaftstheorie R. Carnaps, aber auch einige (v.a. französische) Philosophen medienwirksam begonnen, eine radikale Befreiung von der Religion und den Religionen zu fordern. So veröffentlichten *Richard Dawkins* (*1941) „Der Gotteswahn“ und *Sam Harris* (* 1967) „Das Ende des Glaubens: Religion, Terror und das Licht der Vernunft“, zudem *Christopher Hitchens*

(1949-2011), *Daniel Dennett* (*1942) und *Michel Onfrays* (*1959) entsprechende Bücher.

Der Neue Atheismus tendiert teilweise er zu einem dogmatischen Atheismus, teilweise eher zu einem Agnostizismus (so zB bei R. Dawkins). Viele VertreterInnen des Neuen Atheismus argumentieren evolutionstheoretisch. Einig sind sie sich im Widerstand gegen jeglichen Fundamentalismus. Ideengeschichtlich ist der Neue Atheismus damit einerseits in den Auseinandersetzungen im beginnenden 20. Jahrh. verwurzelt, als christliche Fundamentalisten in Europa und (vor allem) in den USA – zumeist evangelikal-protestantische Christen, aber auch Untergruppierungen der Katholischen Kirche (Modernismustreit) – aufgrund eines wortwörtlichen Bibelverständnisses die Evolutionstheorie ablehnten. Aber er ist auch im ausgehenden 20. Jahrh. verwurzelt, im Protest gegen radikal-islamische politische Bewegungen und deren Koranverständnis.

Die VertreterInnen des Neuen Atheismus beachten mitunter nicht, dass es sowohl im Christentum als auch im Islam zahlenmäßig viel mehr Gläubige gibt, als in den beiden genannten fundamentalistischen Richtungen. Diese Mehrheit akzeptiert die Evolutionstheorie als Selbstverständlichkeit und lesen Offenbarungstexte (Bibel, Koran, ...) zunächst und als erstes kritisch, nämlich als Literatur. Daher fühlen sich viele Gläubige von den Neuen AtheistInnen nicht verstanden. Denn sie anerkennen die Evolutionstheorie und verwerfen Fundamentalismen. Sie plädieren für Rationalität und Wissenschaft und gegen religiös motivierte Gewalt in Terror und Krieg.

2 Brauchen wir Gott? – Ein Interview mit Richard Dawkins

Richard Dawkins (*1941) ist ein Evolutionsbiologe, der nach dem Erscheinen seines Buches „Der Gotteswahn“ (2006) für viel öffentliche Aufregung, für helle Begeisterung, aber auch für spöttische Ablehnung gesorgt hat. Daraufhin erschien im Oktober 2007 in der deutschen Zeitschrift „stern“ ein viel beachtetes Interview mit ihm.



Stern: Warum wehren Sie sich gegen das gesamte Konzept von Religion und Gottesglauben?

Dawkins: Dagegen habe ich überhaupt nichts. Mich interessiert etwas anderes: die Wahrheit. Ich möchte gerne wissen, was wirklich ist. Und an einen Gott zu glauben, der Trost spendet, sagt nichts darüber aus, ob er tatsächlich existiert. Gibt es Gott überhaupt, lautet meine Frage. [...]

Stern: Wie sicher sind sie sich denn?

Dawkins: Ich bin Agnostiker. Üblicherweise sind Agnostiker Leute, die eine 50 : 50-Wette über die Existenz Gottes eingehen: Kann sein, dass es ihn gibt, kann auch sein, dass es ihn nicht gibt. Das finde ich zu wenig. Auf der anderen Seite stehen die Atheisten. Atheismus in purer Form heißt: Gott gibt es mit hundertprozentiger Wahrscheinlichkeit nicht. Auch diese Position teile ich nicht. Ein Wissenschaftler sollte sich nie hundertprozentig sicher sein. [...] Vermutlich glauben Sie ebenso wenig wie ich an die Existenz von Feen oder von unsichtbaren Wesen in rosa Uniformen. In diesem Sinne sind wir fast alle Agnostiker. Genau darum geht es auch bei der Existenz Gottes. [...]

Stern: Sie [...] verwenden viele Seiten darauf, gegen den Gott des Alten Testaments zu wettern.

Dawkins: Das berührt eine andere Frage als die nach der Existenz Gottes. In jenen Kapiteln geht es um die Frage: Brauchen wir Gott, um unsere Moralvorstellungen zu entwickeln? Ganz offensichtlich benötigen wir das göttliche Monster des Alten Testaments und seine Werte dazu nicht. Schließlich sind wir nicht mehr Anhänger der Sklaverei oder der Diskriminierung von Frauen. Wir steinigen heute keine Ehebrecherinnen mehr. Unsere Moral hat offensichtlich nichts mit der Bibel zu tun.

Stern: Woher wissen wir dann, was erlaubt und was verboten ist?

Dawkins: Es liegt durchaus noch im Dunkeln, woher wir wissen, was wir dürfen oder auch nicht. Es scheint einen Mechanismus dafür in uns zu geben, der sich entlang einem sich verändernden Zeitgeist bewegt. Unsere Moral heute unterscheidet sich sehr von jenen Vorstellungen vor 50 oder gar vor 100 Jahren. [...]

Stern: Wäre die Welt besser dran, wenn sie ohne Religion auskäme?

Dawkins: Ja. Aber selbst wenn es nicht so wäre, könnte ich noch immer nicht glauben, dass Religion Recht hat. Ganz sicher sind einige der besten Menschen auf der Welt religiös, einige der schlimmsten ebenso. Wäre die Welt ein besserer Platz, wenn es keine Gläubigen mehr gäbe? Keine Ahnung.

Aufgaben:

1. Unterstreicht die Argumente, die Dawkins im Interview gegen die Existenz Gottes anführt.
[Reproduktion]
2. Präsentiert anschließend als Partnerarbeit in einem Nein-Sager die Behauptungen und Argumente Dawkins. [Reproduktion]
3. Beantwortet die letzte Frage des Interviews. [Denken/Reflexion]

Quelle:

- Christoph Thoma, Religionskritik und Säkularismus, in: Praxisbuch Ethik 2, Linz 2017 (geändert)